

Unsere Herkunft aus dem Licht – Verborgenes Wissen aus jüdischen und christlich-gnostischen Quellen

(Via Mundi Tagung „Vom Urgrund allen Seins – Was trägt die Welt?“ 2018)

Johanna Arlt



Einstimmung

Das erste, was mir bei der Beschäftigung mit dem Tagungsthema „Vom Urgrund allen Seins – Was trägt die Welt?“ einfiel, war die für mich überraschende Erfahrung, die ich vor über 25 Jahren machte, als ich begann, mich mit den Schriften des christlich-jüdischen Mystikers Friedrich Weinreb zu beschäftigen. Es war die Entdeckung, dass in dem hebräischen Wort für Grundlage, Fundament >Jessod< das hebräische Wort >Sod<, Geheimnis enthalten ist. Überraschend und spannend war für mich, dass das hebräische Wort also für Urgrund, Fundament bereits eine Antwort auf unsere Frage nach dem, was uns trägt, enthält. Der Urgrund unseres Seins ist ein Geheimnis, erzählt uns also die Hebräische Sprache.

Auch der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr sagt:

Das Fundament unserer Wirklichkeit ist nicht die Materie, sondern etwas Spirituelles, das gar nicht begreifbar ist. Schon der Ausdruck Fundament ist

falsch, denn „Fundament“ ist an die Vorstellung von „Substanz“ gebunden. Besser sollte man sagen: Im Grunde unserer Wirklichkeit ist kein Fundament, sondern eine Quelle, etwas Lebendiges. (Hans-Peter Dürr, Es gibt keine Materie, (<https://denkeandersblog.wordpress.com/2015/12/06/prof-dr-hans-peter-duerr-materie-ist-nicht-materie/>))

Und der Naturwissenschaftler Albert Einstein konstatierte:

Das schönste Erlebnis ist die Begegnung mit dem Geheimnisvollen.

Von diesem Geheimnis der Welt und unseres Lebens soll mein Vortrag handeln. Und von diesem Geheimnis der Welt handelt die Kabbala, von der der Rabiner Tzvi Freeman sagt, die Kabbala ist keine >geheime Lehre<, sondern die Lehre des Geheimen. (Was ist Kabbala?, S.1)

Der Begriff Kabbala leitet sich vom hebräischen Wort **kibel** ab mit der Bedeutung „empfangen, überliefern“. Die Kabbala wird oft als Geheimwissenschaft angesehen. Die heutigen Kabbalisten widersprechen dem und halten es für ihre Pflicht, davon zu erzählen. Die Kabbala entstand im Schnittpunkt von Tradition und Intuition aus dem intensiven Bedürfnis heraus, das innerste Wesen der Thora zu erfahren und zu begreifen, wer wir sind, woher wir kommen, wozu wir da sind und was der Sinn unseres Lebens ist. Fragen, die die Menschen in unserer heutigen Zeit angesichts verloren gegangener Gewissheiten in immer stärkerem Maße bedrängen. Die Kabbala befasst sich mit der Entstehung der Welt aus den höheren Lichtregionen und ebenso mit der menschlichen Seele und der Möglichkeit des Kontaktes mit diesen Lichtwelten und des Aufstiegs zur Quelle. Sie gilt als Seele der Thora und ihre Einsichten und Weisheiten gelten als Brücke, die den Menschen mit dem Schöpfer verbindet.

Die Kabbala teilt nun die Welt in zwei Reiche, wobei das eine 1%, das andere 99% ausmacht. Das 1% Reich ist das unseren Sinnen zugängliche Reich, die 99 % sind den Sinnen verborgen. Tatsächlich erkannte die Wissenschaft das gleiche Phänomen. Sogar nur 0,000000001% der Wirklichkeit beziehen sich demnach auf die existierende Masse, aber 99,999999999% beziehen sich auf den leeren Raum, der voller Energie und Information ist. Dieses Verhältnis gilt nicht nur für jedes Atom, sondern genauso für uns Menschen - würde man z.B. den Atomkern mit einem Fußball vergleichen, wäre das ihn umkreisende Elektron 10 km weit entfernt. Das heißt also, auch **wir** bestehen zu 99.999999999% aus dieser unseren Sinnen nicht zugänglichen Wirklichkeit! Und genau auf diesen Bereich der unseren Sinnen nicht zugänglichen Wirklichkeit bezieht sich das Wissen der Kabbala.

Ich möchte Ihnen von dieser mystischen Lehre des Judentums erzählen, z.B. von den hebräischen Buchstaben als Träger göttlichen Lichts, der Zahlenmystik, vom kabbalistischen Lebensbaum mit seinen 10 Sephiroth oder Lichtgefäßen und von der Zimzum-Legende, die von der Entstehung des Ur-Raumes dieser Welt handelt. Diese Themenbereiche werfen ein Licht in das unseren Sinnen verborgene Reich der Wirklichkeit, in die göttliche Welt und in das Geheimnis unseres Lebens.

Ferner gibt es Mitteilungen aus lange Zeit verborgenen gnostischen Schriften und Büchern aus frühchristlicher Zeit.

Zum Beispiel aus der Pistis Sophia, die 1793 in einer koptischen Handschrift eines ursprünglich griechischen Textes in Ägypten entdeckt wurde. Sie handelt von den Lehren Christi, die er seinen Jüngern im 11.Jahr nach seiner Auferstehung offenbarte, über die vielfältigen kosmischen Reiche und unseren Platz darin. Die Jünger sitzen dabei auf dem Ölberg bei Gethsemane. Erzähler ist der auferstandene Christus. Zu Beginn heißt es:

[1] Und es geschah, nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, dass er elf Jahre im Gespräch mit seinen Jüngern verbrachte. (J.J. Hurtak, Pistis Sophia, S. 35)

Christus erzählt nun im 11.Jahr als Allegorie das Schicksal der Pistis Sophia, von Pistis, >Glauben<, und Sophia, >Weisheit<, wie sie aus der Lichtwelt in die unteren Welten gerät, vom Licht abgeschnitten und von dunklen Mächten wie z.B. Authades, >Selbst-Wille<, bedroht wird. Sie ruft nach dem Licht und wird von Christus gerettet und wieder in das Lichtreich zurückgeführt. Ihr Schicksal steht allegorisch für den Menschen, der ebenso vom Licht getrennt in der materiellen Welt verloren zu gehen droht.

Andere Mitteilungen stammen aus den viel später in Nag Hammadi gefundenen antiken theologischen Werken, das bekannteste von ihnen ist das apokryphe Thomasevangelium, das aus 114 Logien oder Sprüchen besteht. Die Schriften der Nag Hammadi Bibliothek wurden 1945 in Oberägypten ebenfalls in koptischer Sprache entdeckt.

Aus all diesen, lange Zeit verborgenen Quellen erfahren wir mehr über unsere Herkunft und Bestimmung als in dem der kirchlichen Verkündigung zugrundeliegenden Sünde-Erlösungs-Paradigma, das die Sündhaftigkeit des Menschen und die Erlösungsbedürftigkeit durch den Glauben an ein von der Kirche vorgegebenes Dogma in den Vordergrund stellt.

Warum waren die Schriften der Nag Hammadi Bibliothek mehr als 1600 Jahre verborgen? Man geht davon aus, dass sie von Mönchen eines Klosters versteckt wurden.

Während es im frühen Christentum noch ein Nebeneinander von gnostischem Strömungen, gegründet auf lebendigen spirituellen Erfahrungen und dogmatischen Verfestigungen bis etwa 150 nach Christus gab, kam es bis ins 4. Jahrhundert nach Christus zur Verdrängung der Gnostiker, die bis zur Vernichtung ihrer Schriften und zur Verfolgung und Hinrichtung ihrer Anhänger reichte.

Ulrich Warnke schreibt in seinem Buch *Quantenphilosophie und Spiritualität*:

Während des Konzils von Nicäa im Jahre 325 n.Chr. wurden die zur Selbsterfahrung aufrufenden apokryphen Schriften von den zu Macht gekommenen Kirchenfunktionären ausgesondert, weil man gezielt einen an Dogmen orientierten Glauben etablieren wollte. Menschen, die auf eigenen Bewusstseinswegen zu besonderen Erkenntnissen gelangen konnten, wären nicht so beherrschbar gewesen, wie es vorgesehen war. Deshalb wurden diese Erfahrungswege als Irrlehre bezeichnet und das gnostische Gedankengut der Vernichtung preisgegeben. (S.258 f.)

In den gnostischen Texten geht es um unsere Herkunft aus dem göttlichen Licht und um einen inneren Weg, der uns wieder in das Reich des Lichtes zurückführen soll.

Konrad Dietzfelbinger, der alle Apokryphen Evangelien in insgesamt 4 Bänden im Königsdorfer Verlag neu formuliert, eingeleitet und kommentiert hat, sieht sie als

Dokumente zeitloser menschlicher Erfahrungen (...) von einer solchen Tiefe und herausfordernden Klarheit, dass sie von jedem Menschen beachtet, erschlossen und in ihrer Geltung für die eigene Existenz geprüft werden sollten. Denn sie beschreiben die Grundtatsachen der menschlichen Existenz, die Fragwürdigkeit und Absurdität ihrer gewohnten, alltäglichen Formen, aber auch eine reale Möglichkeit, zu ganz neuen Existenzformen zu gelangen. (Apokryphe Evangelien aus Nag Hammadi, S. 7)

Eines seiner Hauptanliegen ist es, wie es in der Homepage des Verlages heißt, das ursprüngliche Christentum in seinen vielfältigen Akzenten wieder sichtbar zu machen.

All dies zusammen schenkt uns frohmachende Erkenntnisse, die unser Leben mit Licht erfüllen und uns Mut machen, unseren Weg durch die Dunkelheiten dieser Welt im Blick auf unsere Herkunft und unser Ziel in Zuversicht und in Liebe zu gehen.

Ich möchte mit ihnen mit Hilfe der Kabbala und frühchristlich gnostischer Texte eine kleine Reise machen, eine kleine Himmelfahrt ☺, passend zum heutigen Tag Christi Himmelfahrt, in Gebiete, die die tiefsten Geheimnisse unseres Lebens bergen. Sie sind komplex und tiefgründig, nicht von der Art, sie auf Anhieb zu begreifen. Das bedarf, wenn man die Kabbalisten und auch die Gnostiker von griechisch >gnosis<, Erkenntnis, fragt, langer Reifung. Aber vielleicht gelingt es mir, sie zu ein paar Aussichtspunkten zu führen, wo das Licht und die Weite das Panorama bestimmen. Vielleicht bekommen sie dann Geschmack, erahnen oder hören sie innerlich die Melodie ihrer Seele. Übrigens ist es im Hebräischen das gleiche Wort >Taam<, welches sowohl Geschmack, als auch Melodie bedeutet. Und es hat den verborgenen Zahlenwert 500. Die hebräischen Buchstaben, welche als heilig gelten, sind identisch mit Zahlen. So lassen sich durch Addition der Zahlen, die für die einzelnen Buchstaben stehen, insgesamt vier Zahlenwerte ermitteln. Einer davon ist der verborgene, der in diesem Fall von Taam der Zahl 500 entspricht. Die 500 ist nun aber eine ganz besondere Zahl. Sie drückt den Abstand zum Himmel aus. Sie ist der Maßstab, der die jenseitige Welt berührt. Sprechen wir nicht deshalb auch von einem himmlischen Geschmack und einer himmlischen Melodie, wenn wir von etwas tief berührt sind und spüren, dass wir mit dieser Erfahrung eine Ahnung vom Himmlischen erhascht haben? Das Wort Taam, Melodie, Geschmack, mit dem verborgenen Wert 500 weiß uns also vom Himmlischen zu erzählen. Und überhaupt können Worte durchaus zu einer Brücke werden, die unsere sichtbare Welt mit der unsichtbaren verbindet, sodass Licht von dort zu uns strömen kann und wir mit himmlischer Ahnung erfüllt werden.

Das wäre für mich heute ein schönes Ergebnis, wenn mein Vortrag so etwas bewirken könnte.

Und schon sind wir mittendrin.

Die Zimzum-Legende des Isaak Luria

Beginnen wir im Hinblick auf das mystische Thema dieser Tagung „Vom Urgrund allen Seins – Was trägt die Welt?“ mit der Zimzum-Legende des Isaak Luria, einem Kabbalisten aus dem 16. Jahrhundert, der als Bedeutendster aller Kabbalisten gilt.

Zimzum bedeutet Kontraktion, Zurückziehen, Selbstbeschränkung. Die Zimzum-Legende erzählt, wie sich Gott in der Mitte seines grenzenlosen Licht-Raumes, die Kabbalisten nennen ihn >En Sof< (übersetzt: ohne Grenzen), zurückzog, um

Raum für die Schöpfung zu schaffen. Mit dem Zimzum, dem sich Zurückziehen Gottes, entstand ein Vakuum, ein schwarzer Punkt im Zentrum seines Lichts. In diesen leeren Raum nun sandte Gott einen Lichtstrahl, entlang dessen er die Welten erschuf, um sich zu offenbaren. In diesem für die Schöpfung geschaffenen **Ur-Raum**, der noch Funken oder Reste von Gottes Licht enthält, ist Gott aufgrund seiner Selbsteinschränkung nicht sichtbar, sondern verborgen anwesend. Gott opfert damit seine Einheit und erzeugt mit der Schöpfung ein Gegenüber von Verborgenen und Erscheinendem. Davor gab es nur die Einheit des reinen göttlichen Lichts des En Sof, den „Ewig verborgenen **Urgrund allen Seins**“ (Hervorhebung, J.A.), wie sie der Kabbalist Heinrich Elijah Benedikt nennt (*Die Kabbala als Jüdisch-Christlicher Einweihungsweg Bd.2, S. 79*). Die erscheinende Schöpfung ermöglicht jedoch den Weg zur Einheit zurück. Und genau dies ist ihr tiefster Sinn, denn um dieses Glückes der Einswerdung willen wurde die Welt erschaffen. Auch hier sehen wir, wie die Schöpfung, unsere sichtbare Welt, im Geheimnis Gottes gründet.

Auf die Rückkehr der Schöpfung in Sein unbegrenztes Licht sehnlichst wartend, lässt Gott doch seinen Geschöpfen ihre freie Wahl. Er zwingt sie nicht. Weinreb nennt das das Abenteuer der Liebe.

Ich möchte nun eine kleine Meditation mit Ihnen machen, indem ich Ihnen den Originaltext von Isaak Luria zur Schöpfung, der wie ein Lied gefasst ist, in einer Übersetzung vorlese. Schließen sie am besten ihre Augen, so kann sich der vorgelesene Text besser mit ihrer Vorstellungskraft verbinden.

Vorher möchte ich noch auf den dort benutzten Ausdruck **>Emanation<** eingehen.

Emanation (von lateinisch emanatio „Ausfließen“, „Ausfluss“) bezeichnet in metaphysischen und kosmologischen Modellen das „Hervorgehen“ von etwas aus seinem Ursprung, der es aus sich selbst hervorbringt.

([https://de.wikipedia.org/wiki/Emanation_\(Philosophie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Emanation_(Philosophie)))

Baum des Lebens - Lied

Wisse, bevor die Emanationen emanierten
Und Geschöpfe erschaffen wurden,
Gab es nur das einfache höhere Licht,
Welches die ganze Wirklichkeit ausfüllte.

Und es gab keinen leeren Raum
Und keine leere oder unausgefüllte Atmosphäre.
Sondern es war alles voller jenes
Unendlichen einfachen Lichtes.

Und dieses hatte weder Anfang noch Ende,
Sondern es war alles
Einziges einfaches vollkommen gleichmäßiges Licht,
Und dieses hieß: Licht der Unendlichkeit.

Und als in Seinem einfachen Willen der Wunsch wach wurde,
Die Welten zu erschaffen
Und die Emanationen zu emanieren,
Und dabei die Perfektion Seiner Taten,
Seiner Namen, Seiner Bezeichnungen erleuchten zu lassen,
Wurde das zum Grund der Erschaffung der Welten.

Und siehe, sodann schränkte sich
Die Unendlichkeit in ihrem zentralen Punkt ein,
Exakt im Zentrum
Und jenes Licht kontrahierte
Und entfernte sich weit an die Ränder dieses Punktes.

Und sodann blieb leerer Raum, ein Vakuum,
Von diesem mittleren Punkt.
Und siehe, diese Kontraktion war vollkommen gleichmäßig
Um diesen leeren mittleren Punkt herum.
So, dass jener leere Raum
Von allen Seiten in vollkommener Gleichmäßigkeit
Kreisförmig wurde.

Und siehe, nach der Einschränkung
Nach welcher leerer Raum und Vakuum entstand,
Im exakten Zentrum des unendlichen Lichtes,
War nun Raum da,
In dem Geschöpfe, und Emanationen und Kreaturen

Existieren konnten.

Sodann zog sich aus dem Unendlichen Licht
Ein einziger Lichtstrahl
Und stieg herab ins Innere jenes Raumes
Und entlang dieses Strahls erschuf,
Formte und machte und kreierte Er alle Welten.

Bevor diese Welten ins Leben gerufen wurden,
Gab es nur Unendlichkeit, und ihr Name war Eins,
In einer so herrlichen und verborgenen Einheit,
Dass sogar den Engeln, die Ihm am nächsten standen,
Die Kraft zur Erkenntnis der Unendlichkeit fehlte,
Und es gibt keinen Verstand, der Ihn erfassen könnte,
Denn Er hat keinen Ort, Keine Grenzen, keinen Namen.

Ez Chaim, „Baum des Lebens“, Ari (Rabbi Isaak Luria), 1534-1572

<http://www.kabbalah.info/de/kabbala-bibliothek/ari/baum-des-lebens...>

Der durch den Zimzum geschaffene Ur-Raum wird als der leere Raum mit >Nichts<, hebr. >**Ajin**<, bezeichnet. Aber in ihm ist der Wille Gottes vorhanden, den Menschen als sein Gegenüber zu schaffen, aus dem Verlangen heraus, Liebe zu geben und Liebe zu empfangen.

Übrigens steckt in dem hebräischen Wort für Liebe, >Ahava< das Verb >hav<, mit der Bedeutung >gib<, >nimm<.

Friedrich Weinreb schreibt dazu:

In diesem Urraum, dem Ajin herrscht Gottes Absicht, den Menschen zu schaffen. Um des Menschen, um des Schenkens allerhöchsten Glückes willen, hat Gott jenen Rückzug angetreten, der zu diesem „Nichts“ führt. Deshalb lebt im „Nichts“ der Wille Gottes, wie im Erschaffenen immer auch der Schöpfer. (Leben im Diesseits und Jenseits, S.36)

Jeder leere Raum ist erfüllt von Ajin, dem von Gott geschenkten Teil des en sof, des unendlichen Lichtes. In jedem leeren Raum finden wir die verborgene Anwesenheit Gottes. Das gilt auch für den leeren Raum in uns aber auch für jedes Zwischen. Auch zwischen zwei Menschen ist Ajin, erfüllt von der Gegenwart Gottes. Das gilt natürlich auch für das Zwischen innerhalb einer Gruppe, wie wir sie heute darstellen.

In Lukas 17, Vers 21 sagt Jesus:

Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Oder in der ursprünglichen Lutherübersetzung:

Denn sehet; das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Lassen Sie es uns doch für einen Moment mit geschlossenen Augen erfühlen, wie dieser leere Raum zwischen uns und in uns von Gottes Gegenwart erfüllt ist.

Weinreb betont, die göttliche Welt des Lichts

liegt nicht nur **vor** unserer Welt, sondern sie liegt tiefer in uns als unsere jetzige Welt. Unsere Wirklichkeit verbirgt, umhüllt die andere Wirklichkeit. (Vor Babel, Die Welt der Ursprache, S. 201)

Dieses Nichts, Ajin, ist auch die Quelle jeden Gedankens und des Schöpfertums.

Durch diesen Lichtstrahl aus dem En Sof, den Gott in den leeren Raum schickte, Ausdruck seines Willens zur Erschaffung der Welt, entstand in Ajin, der Welt des Ur-Raumes, ein Punkt.

Er hat noch keine Dimensionen, er enthält jedoch vergleichbar mit einem Samen das Allumfassende des en sof und birgt in sich alles, was die Schöpfung je enthalten wird. Das Allumfassende erscheint also in höchster Konzentration im Ur-Raum der Schöpfung als null-dimensionaler Punkt, als ein keimendes Nichts oder Null. Dieser Punkt wird Reschit genannt.

Weinreb erklärt:

So also will Gott sich in dieser Welt äußern: Seine Unermesslichkeit ist es, die ihn hier unsichtbar, nicht fassbar sein lässt.

Aber jener Punkt ist da, der, wie das En Sof (das grenzenlose Licht, J.A.) alles in sich enthält: Reschit. Reschit ist die Selbstaussage Gottes in dem von ihm geschaffenen Raum, der noch nicht messbare Ursprung der Schöpfung. (Leben im Diesseits und Jenseits, S.38)

Dieses Nichts, das Ajin, der Ur-Raum, in den Gott einen Strahl des En Sof schickt, des unbegrenzten Lichtes, enthält die gleichen hebräischen Buchstaben wie das Wort Ani, Ich!

Ajin = Nichts

Ani = Ich

Alef-Jod-Nun = 1-10-50

Alef-Nun-Jod = 1-50-10

Nur die Reihenfolge der Buchstaben ist eine andere.

Aber auch En Sof (das Grenzenlose) und das hebräische Wort >Or< für Licht haben den gleichen Zahlenwert. Hier unterscheiden sich die Buchstaben, aber ihre Summe ist gleich.

En Sof = das Grenzenlose = 207

Or = Licht= 207

Auch an diesen Beispielen können Sie erkennen, wie die Übereinstimmung der hebräischen Buchstaben mit Zahlen, auf verborgene aber sehr wesentliche Beziehungen aufmerksam macht! Das Grenzenlose und das Licht stimmen überein.

Aus dem Nichts, aus dem Ajin, wird das göttliche Ich und in der Folge auch das menschliche Ich.

Das zeigt, dass wir aus diesem Nichts, dem Ajin, dem von Gott durch sein Zimzum geschenkten Teil des en sof, des unbegrenzten Lichts herkommen. Weinreb betont, dass das Ich somit die Struktur des Nichts besitzt und jede diesseitige Betonung des Ichs unsinnig ist. Wir hörten ja schon, 99,999999999% meines Ichs bestehen aus leerem Raum, aus Ajin, aus dem Teil des En sofs, der uns von Gott geschenkt wurde. Und da ja Ajin Teil des En Sofs, des Grenzenlosen ist, enthält unser begrenztes Ich das Leben des absoluten Seins als verborgenen Kern.

Der Benediktinermönch und spirituelle Lehrer Willigis Jäger bemerkt:

Unser Selbstbild ist gleichsam eine Maske, hinter der sich das Eigentliche, das Wahre verbirgt. (Auf dem Weg in eine globale Spiritualität, S. 7)

Auch im Deutschen existiert in diesem Zusammenhang ein mystisches

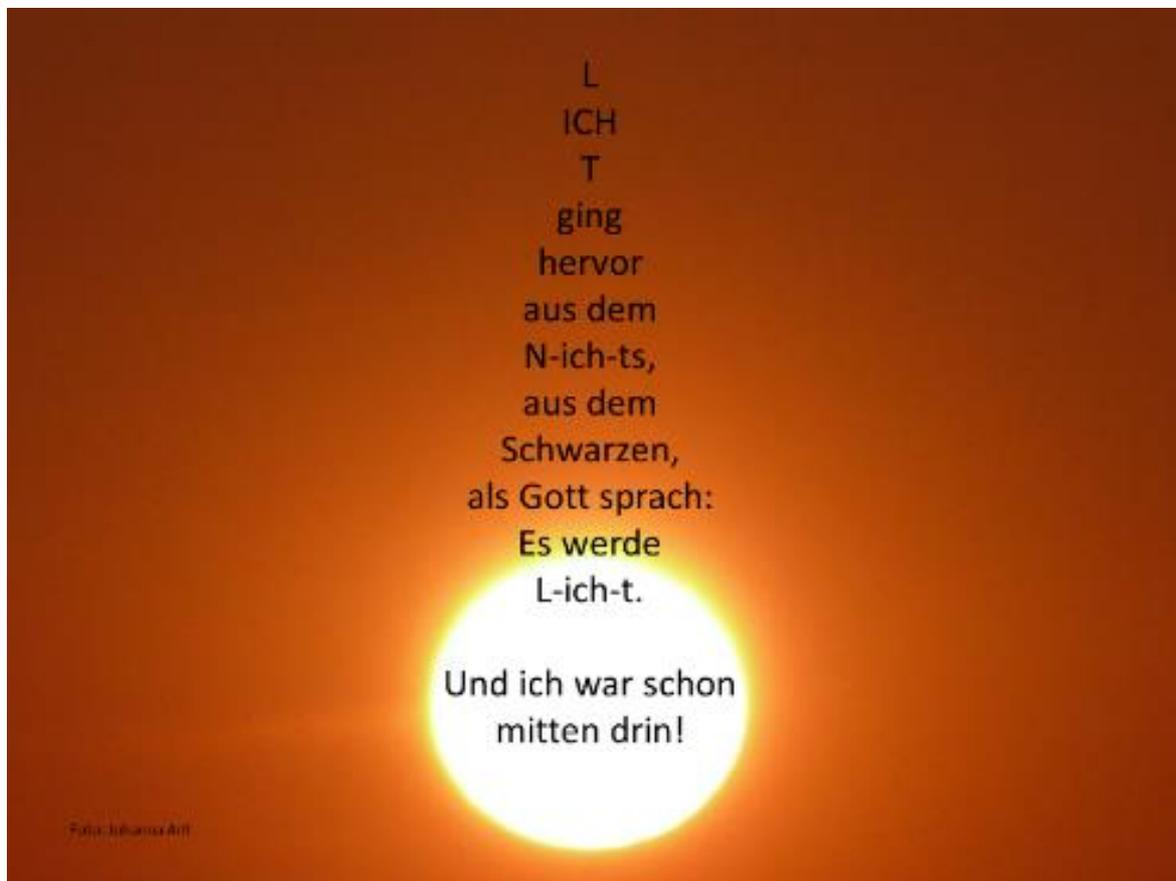
Wortspiel:

N – ICH - TS L - ICH – T

In beiden Wörtern steckt das Wort ICH.

Wir kommen aus dem Nichts, wir kommen aus dem Licht.

Wir sind umgeben vom Nichts, wir sind umgeben vom Licht.



Die hebräischen Buchstaben

Die hebräischen Buchstaben sind, wie schon erwähnt, heilige Buchstaben. Sie werden im Hebräischen >Othiot< genannt, was >Zeichen< bedeutet. Zeichen aus dem Nichts. Friedrich Weinreb sagt, damit gibt Gott sich zu erkennen und jeder Mensch trägt sie tief in sich. Sie enthalten das göttliche Licht und gelten als Matrix oder Blaupause der Schöpfung. Man spricht auch vom schwarzen Feuer auf weißem Feuer. In ihrer universellen Bedeutung überschreiten sie nicht nur religiöse Grenzen, sondern ebenso den Begriff der Sprache. Dabei sind die spezifischen Formen der Buchstaben Schlüssel zum Tor der Seele. Während wir bekanntermaßen nur etwa 10 % unseres Bewusstseins nutzen, ermöglicht uns der Kontakt mit den hebräischen Buchstaben den Zugang zu den restlichen 90 %. Weinreb sagt, sie verschaffen uns sogar Zutritt zu Gottes Welt des en sof. Der Kontakt kann durch die Augen, die Ohren oder das Berühren geschehen. Dabei geht die Seele, die ja den göttlichen Funken in sich trägt, in Resonanz mit dem Licht, das in den hebräischen Buchstaben gespeichert ist, denn sowohl die Seele als auch die hebräischen Buchstaben sind vom gleichen Schöpfungslicht erschaffen. Das gilt ebenso für die menschlichen Zellen. Seele und Zellen werden durch den Kontakt mit den hebräischen Buchstaben oder Worten mit Licht versorgt und nehmen dabei Beziehung mit ihrer Heimat auf. Diese

Kommunikation geschieht ohne unseren Verstand, so dass dabei nicht einmal die Kenntnis der hebräischen Sprache von Nöten ist.

Jeder der 22 hebräischen Zeichen entspricht einer Zahl. Folglich lassen sich auch Wörter durch Zahlen ausdrücken. Das deutsche Wort „erzählen“ kündigt ja geradezu davon. Jede Zahl, jedes hebräische Zeichen ist eine Mitteilung aus dem En Sof. Die hebräischen Zeichen sind erfüllt vom Geheimnis des En Sof und erzählen vom Sinn der Welt und des Lebens. Diese Mystik der Zahlen ist begründet im ältesten Buch der jüdischen Mystik, dem „*Sefer Jezira*“, dem „*Buch der Schöpfung*“.

Lassen Sie mich mit dem kleinsten der hebräischen Zeichen beginnen, der Jod. Es *hängt* wie alle hebräischen Zeichen an einer unsichtbaren Linie. Und da merken sie schon einen Unterschied. Unsere Buchstaben *stehen* auf einer gedachten Linie, sozusagen auf dem Boden.



Jod

10

Hand

Der Name dieses kleinsten Zeichens ist Jod = Hand. Es ist identisch mit der Zahl 10. Und sie sehen, wie es mit seiner Spitze über die unsichtbare Linie, hier sichtbar gemacht, hinausragt. Manchmal wird dieses kleinste der hebräischen Zeichen auch mit einem Tropfen verglichen oder sogar mit einer Träne, die Gott geweint hat, als er diese Schöpfung erschuf und sich in ihr mit seiner Liebe verbarg, nicht wissend, ob seine Liebe erkannt und erwidert würde.

Wenn die gedachte Linie also die Begrenzung unserer irdischen Welt darstellt, dann zeigt uns die darüber hinausragende Spitze des an der oberen Linie hängenden Zeichens Jod seine Herkunft an. Dieses Zeichen stammt wie auch alle anderen der 22 hebräischen Buchstaben aus der unsichtbaren Wirklichkeit. Es kommt zu uns als Mitteilung der Liebe: Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter! Du bist kein Zufallsprodukt der Erde, wie du glauben könntest nach dem Konzept der Evolution. Du bist ein Kind des Seins, deine Wurzeln sind im Himmel.

Jod, der kleinste Buchstabe. Er ist als Kleinsten in allen anderen Zeichen enthalten, die wiederum letztlich nur eine Ausdehnung desselben darstellen.

א ב ג ד ה ו ז ח ט								
Teth	Cheth	Sajin	Waw	He	Daleth	Gimmel	Beth	Alef
9	8	7	6	5	4	3	2	1
י כלמןסעפצ								
Zade	Feh	Ajin	Samech	Nun	Mem	Lamed	Kaf	Jod
90	80	70	60	50	40	30	20	10
ק ר ש ת								
Taw	Schin	Resch	Kof					
400	300	200	100					

Oder anders formuliert, alle hebräischen Buchstaben beginnen mit der Jod und seiner Spitze, die in das Nichts hineinragt.

Das will uns zeigen, dass alles, was sich hier ausdehnt, seinen Ursprung im Himmel hat. Die Quelle ist dort. Und die Sehnsucht, die im Menschen lebt, weiß davon. Dieses Sehnen ist der einprogrammierte Rückweg in die Einheit bei Gott, aus der alles sich Entwickelnde hervorging. Sehnsucht nach Liebe, nach Einheit.



Jod ist der kleinste Buchstabe, aber nicht der erste. Er ist der zehnte und identisch mit der Zahl 10. Zehn gilt als Maß, das Gott der Welt und dem Menschen einprägt. 10 das Maß, auf dem unser Zahlensystem beruht. Zwei Hände haben 10 Finger. Die Hände, Grundlage unseres Handelns und Denkens, verbunden mit den Gehirnhemisphären für rationales, analytisches Denken, Logik, Sprache auf der einen Seite und für Kreativität, Intuition und ganzheitliches Erfassen auf der anderen Seite. Polarität links und rechts, aber auch oben und unten. Die Hand in dieser Doppelheit. Die eine, die rechte, verbunden mit der linken Hirnhemisphäre, erzählt von der rationalen Analyse, dem Zersplittern des Ganzen in seine kleinsten Bestandteile, die andere, die linke, verbunden mit der rechten Hirnhemisphäre erzählt von Ganzheit und Intuition, ja Inspiration. In diese Polarität sind wir hineingegeben.

Und wenn wir genau hinschauen, zeigt das gezeichnete Bild der Jod die Form des Gehirns:



Friedrich Weinreb erklärt dazu:

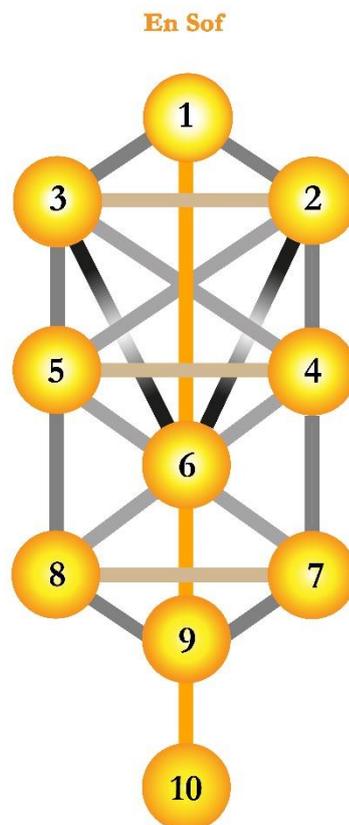
Und wenn du dich sehen würdest, wie du wirklich bist, dann sähest du an deinem Kopf hier ein besonderes Zeichen, (...). Das Zeichen dieser Buchstaben, (...), diese Kopfform, diese Gehirnform, mit diesem nach oben weisenden Stückchen. Man kann dazu sagen: Man sieht es nicht. Bei uns (unserem Gehirn) ist es abgerundet. Aber das Zeichen ist da. Was unten ist, sehen wir hier, aber was oben ist, nicht. Doch es wird gesagt: In Wirklichkeit trägt es der Mensch mit sich. Und das ist es, was dem Menschen, (...), die Verbindung mit dieser anderen Welt gibt, was ihm ein Wissen und ein Gefühl gibt. (Vor Babel, S.376f.)

Beim ersten Pfingstfest erschien diese über das Gehirn hinausragende Jod als Pfingstflamme über den Häuptern der Jünger!

Es heißt doch, Gott hat diese Schöpfung ins Leben gerufen, weil er in seiner Einheit kein Gegenüber hatte, mit der er die Freude des Einsseins hätte teilen können. So schuf er den Menschen und wartet darauf, dass der Mensch dieses Geschenk der Liebe, diese Freude des Einswerdens mit ihm teilt, indem er auf die Liebe antwortet, und sich auf den Weg zurück begibt zur großen Freude der Einswerdung, der Hochzeit des Irdischen mit dem Himmlischen.

DER BAUM DES LEBENS – DIE 10 SEPHIROTH

Herr der Welten, Du bist einer, aber nicht wie eine gezählte Einheit, Du bist erhaben über alles Erhabene, der Verborgenste aller Verborgenen; kein Begriff fasst Dich. Du brachtest zehn Formen hervor; die wir Zehn Sephiroth nennen, um mit ihnen verborgene, unsichtbare Welten und sichtbare Welten zu lenken. Du selbst verhüllst dich in diese vor den Menschen, Du hältst sie zusammen, und Du bist ihre Einheit. Sohar



Diese 10 Sephirot, die zusammen den kabbalistischen Lebensbaum bilden, gelten als die ersten Emanationen des En Sof im noch leeren Raum der Schöpfung oder als Eigenschaften und damit Offenbarung Gottes. Der hebräische Ausdruck Sephirot (Einzahl: **Sephira**) bedeutet Ziffer. Er ist sprachlich auch mit dem griechischen Wort Sphäre verwandt. Die Sephirot sind die allmähliche Ausfaltung des Lichtstrahls, den Gott in den Ur-Raum der Schöpfung sandte und werden als Lichtgefäße aufgefasst, die reines göttliches Licht enthalten. Sie gelten auch als 10 Ebenen oder Sphären der Wirklichkeit, durch die die Welt erschaffen wurde. Durch sie hindurch fließt das göttliche Licht während des immerwährenden Schöpfungsprozesses. Sie transformieren und kanalisieren das hohe Schöpfungslicht aus dem En Sof bis hinunter in unsere Welt der Erscheinung und erhalten die Existenz aller Wesen aufrecht. Dieses Licht fließt zunächst aus dem En Sof durch die obere Sephira **Keter**, das unerforschlich Hohe oder die Krone, und verzweigt sich in den darunterliegenden Sephiroth, wobei sich das Licht zunehmend verdichtet, bis hinein in die materielle Welt **Malchut, das Königreich**.

Das Gedicht „Der römische Brunnen“ von Konrad Ferdinand Meyer gibt eine schöne Veranschaulichung für den Fluss des Lichtes durch die Sephirot.

Conrad Ferdinand Meyer

Der römische Brunnen (7. Fassung, 1882)

Aufsteigt der Strahl, und fallend gießt
er voll der Marmorschale Rund,
die, sich verschleiernd, überfließt
in einer zweiten Schale Grund;
die zweite gibt, sie wird zu reich,
der dritten wallend ihre Flut,

und jede nimmt und gibt zugleich
und strömt und ruht.

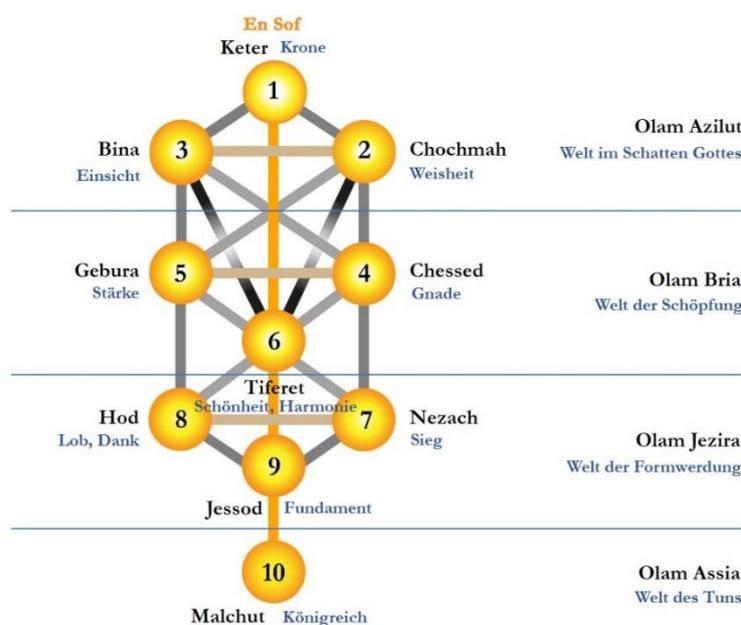
Omraam Mikhaël Aïvanhov schreibt in seinem Buch *Weisheit aus der Kabbala, Der lebendige Strom zwischen Gott und Mensch*:

Man kann sagen, dass von da an die ganze Schöpfung nichts anderes als eine einzige Aufeinanderfolge von Übersprudeln und Überquellen des Urlichtes ist. (S.83)

Wichtig ist jedoch die Transformation und Verdichtung des göttlichen Lichtes auf dem Weg nach unten. Heinrich Elijah Benedikt hat das in wunderbare Worte gefasst:

Würde Er Sein Licht nicht verschleiern, so könnten weder Universum noch Geschöpfe bestehen, sondern sie würden unmittelbar von Seiner überströmenden Fülle, sprich Gnade und Seligkeit, absorbiert und aufgesogen werden. Nur indem Gott Seine Fülle verbirgt, Sich >klein macht<, Sich in den Herzen seiner Geschöpfe versteckt und ihnen damit Sein Licht und Seinen Willen einpflanzt, verleiht Er ihnen zum einen jene Eigenständigkeit und jenen freien Willen, durch die Er sie zu Ihm ebenbürtigen Partnern macht. Zum anderen ruft Er durch Sein stilles, aber unablässiges Rufen in ihrem eigenen Inneren jenes Sehnen, Suchen und Streben nach Vollkommenheit und Erfüllung hervor, das die treibende Kraft alles menschlichen Strebens, Trachtens und Tuns ist und das erst gestillt ist, wenn der Mensch in Seinen Schoß zurückgefunden hat. (Bd.2, S.77 f.)

Das mystische Bild der Sephirot wird mit einem Baum verglichen, dessen Wurzeln sich im Himmel befinden. Es weist darauf hin, dass alles Erscheinende im ständigen Kontakt und Austausch mit der Lichtwelt steht. Vorausgesetzt, die Verbindungswege, die Kanäle, sind offen.



Die obersten drei Sephirot

Keter (Krone),

Chochma (Weisheit),

Bina (Einsicht),

gehören noch zur oberen, jenseitigen Welt. Sie wird **Olam Azilut** genannt, die Welt im Schatten Gottes, von **Ezel**, Schatten. Wird aber auch betrachtet als die Krone des **Adam Kadmon**, dem archetypischen Urbild des Menschen, der im Bild Gottes geschaffen ist.

Die nächsten drei Sephirot

Chesed (Gnade),

Gewura (Stärke) und

Tiferet (Pracht, Schönheit, Harmonie)

gehören zur Welt der Schöpfung, der **Olam Bria**.

Die drei Sephirot

Nezach (Sieg),

Hod (Formwerdung, Lob, Dank) und

Jessod (Fundament)

sind Teil der Welt der Formwerdung, der Welt der Archetypen, **Olam Jezira**.

Malchut (Königreich) schließlich ist die Welt des Tuns, **Olam Assia**, von la-asoth mit der Bedeutung „damit getan werde“.

Olam, Welt, kann auch mit Ewigkeit übersetzt werden und ist sprachlich verwandt mit **alum**, „verborgen“. Gott ist in der Welt verborgen anwesend!

So, wie das reine Schöpfungslicht sich Stufe für Stufe von einer Lichtsphäre zur nächsten bis in unsere Welt der Erscheinung nach unten transformiert, nicht nur beim Akt der Schöpfung, sondern in jedem Augenblick, so kann unsere Seele, die in Resonanz steht mit dem Schöpfungslicht, durch den Kontakt mit den Sephirot berührt werden, so dass der Mensch in die Lage versetzt wird, sich rückzubinden (religio) und sich in höhere und lichtvollere Regionen des Bewusstseins zu erheben. Der Lebensbaum bildet also auch die Stationen ab, die der Mensch vom Gebundensein an die materielle Welt und dem entsprechenden materiellen

Bewusstsein bis zum lichtvollen Archetypen des Adam Kadmon, dem wirklichen Ebenbild Gottes, durchschreitet.

Adam Kadmon, von Kedem (hebr.), Ursprung – ist der ursprüngliche Adam als vollkommenes Bildnis Gottes.

In der christlichen Kabbala, die Ende des 15. Jahrhunderts in Europa aufkam, ihr bedeutendster Vertreter ist Christian Knorr von Rosenroth (1636 -1689), war Gott ein Sohn und sein Sohn der Adam Kadmon, der Mittler zwischen Urgrund und Welt. In Jesus leben die Kräfte der Sephiroth.

Über die Verbindung zur Göttlichen Einheit

>Adam< ist auch der allgemeine Ausdruck für den Menschen.

Geschrieben mit den Buchstaben Alef-Daleth-Mem = 1-4-40.

Die 1 steht für die göttliche Einheit außerhalb dieser Welt, sie ist Gott und Urgrund aller Dinge zugleich.

4 ist Ausdruck für das hier Erscheinende, man denke an die 4 Himmelsrichtungen oder die 4 Elemente Luft, Feuer, Wasser, Erde. 40 ist Ausdruck der Zeit. Immer, wenn in der Bibel von der Zeit gesprochen wird, steht dafür die Zahl 40. Das Volk Israel wanderte 40 Jahre durch die Wüste, Jesus blieb 40 Tage in der Wüste usw.

So können wir **Adam**, Mensch, Alef – Daleth – Mem = **1-4-40** auch so lesen:

Gott in Raum und Zeit

ADAM = Mensch

Alef - Daleth - Mem

1 - 4 - 40

Einheit Raum Zeit
Gottes

Ein anderer Ausdruck „Emeth“ für Wahrheit, schreibt sich ganz ähnlich mit 1-40-400. Hier taucht lediglich die 4 einmal in einer anderen Dimension auf.

EMETH = Wahrheit

Alef - Mem - Tav

1 - 40 - 400

Mit 400 endet unsere Welt, es ist der letzte der 22 Buchstaben, Tav = 400.

Lassen wir die 1 weg, die für die Göttliche Einheit und das Licht steht, ergibt sich Meth = 40-400 mit der Bedeutung Toter, Tod.

METH = Toter, Tod

~~A~~lef - Mem - Tav

~~1~~ - 40 - 400

Die Wahrheit finden wir eben nur in der Verbindung mit der unsichtbaren Welt, dem Licht des En Sof. Ohne sie sind wir wie Tote, die sich im Rausch dieser Welt wie im Kreise drehen.

Übrigens gilt diese so essentielle 1-4 Beziehung als Grundstruktur oder geheimer Schlüssel dieser Welt. Wir tragen sie alle an unseren Händen, der 1 Daumen steht den 4 Fingern gegenüber. Das soll uns täglich daran erinnern, dass nur in Verbindung mit Gott unser Leben gelingt.

Im *Spiritletter* vom 22.3.18 fand ich dazu ein bedeutsames Gedicht von Werner Kallen:

Räumung

ortsansässig
sei er hier gewesen,
sagen sie von gott

doch nun
bräuchten sie den platz –
für sich selbst

(inspiration@spiritletter.de)

Wie essentiell diese drei hebräischen Wörter Adam, Emeth und Meth und ihr Ausdruck in der Welt der Zahlen sind, wird sich im weiteren Verlauf des Vortrags noch zeigen. Wenn der Mensch sich seiner göttlichen Herkunft der Einheit Gottes nicht bewusst ist oder sich bewusst dagegen stellt, ist er gleichsam tot, weil er vom göttlichen Licht abgeschnitten und den chaotischen Elementen der irdischen Welt und der Vergänglichkeit hilflos ausgeliefert ist. Und genau damit sind die wesentlichen Aussagen der gnostischen Texte umschrieben.

Mitteilungen aus christlich-gnostischen Quellen

In den christlich-gnostischen Texten geht es um das Erkennen unserer Herkunft und das Erwachen in eine völlig neue geistige Dimension, von der aus das bisher der Welt der Wahrnehmung Entnommene als Täuschung erscheint. Und es geht um das Aufgeben der Selbstbehauptung, die den der Welt verhafteten Menschen ausmacht und die sich dem göttlichen Geist entgegenstellt.

Im Kommentar zum *Apokryphon des Johannes*, eines der Texte aus Nag Hammadi, schreibt Konrad Dietzfelbinger:

Die wahre Erlösung ergibt sich aus der Öffnung des wahren Menschen für die Wahrheit, sie besteht in der Bewusstwerdung der Wahrheit und dem Leben aus ihr. Damit das geschehen kann, muss der natürliche Mensch seine Bedürfnisse nach Erlösung und sein Streben nach Selbstverwirklichung preisgeben – anders wird sich die Wahrheit nicht mitteilen können. Und der natürliche Mensch wird die Wahrheit eben wegen seiner Natur, die im Gegensatz zur Wahrheit steht, niemals unmittelbar erfahren können. (Erlöser und Erlösung, Texte aus Nag Hammadi, S. 186f.)

In den „*Sprüchen des Sextus*“, ebenfalls ein Text aus der Nag Hammadi Bibliothek heißt es:

- 7a Wer in der Prüfung des Glaubens zuverlässig (erfunden) ist, ist Gott in lebendigem Menschenleib.
 - 7b Wer unzuverlässig ist im Glauben, ist ein Toter im lebendigen Leib.
- (Erleuchtung, Texte aus Nag Hammadi, S.259)

Konrad Dietzfelbinger bemerkt zu den apokryphen Texten aus Nag Hammadi:

Denn in diesen Texten ist vom Einbruch einer Wahrheit die Rede, die das Verhältnis des Menschen, der von ihr erfasst wird, zur Welt und zu sich selbst von Grund auf ändert. (Apokryphe Evangelien aus Nag Hammadi, S.8)

Dieses wird als Auferstehung betrachtet, das Auferstehen aus dem Gefangensein in der materiellen Welt hin zum Erwachen des wahren Selbst, das mit dem göttlichen Licht verbunden ist und in der göttlichen Wahrheit lebt.

Doch der Mensch benötigt Hilfestellung. Er trägt zwar die Anlage zur Erkenntnis in sich, aber es bedarf wegen der Verstrickung in der Welt der Erscheinungen der Hilfe aus der unsichtbaren Welt des Lichts. In den gnostischen Texten spielt der Erlöser, welcher Christus ist, die entscheidende und erlösende Rolle.

Im *Evangelium der Wahrheit*, einem der apokryphen Evangelien der Nag Hamadi Bibliothek heißt es von Christus:

Das Licht sprach durch seinen Mund und seine Stimme gebar das Leben.

(Apokryphe Evangelien aus Nag Hammadi, S.52)

In der *Pistis Sophia* weiht Jesus seine Jünger und Jüngerinnen in die tiefsten Mysterien des Menschseins ein. Der von Gott übernommene Auftrag Jesu soll die Jünger auf ihre Bewusstseinstrennung von Gott hinweisen und sie darin unterstützen, sich ganz der spirituellen und nicht-physischen Realität bewusst zu werden und ihre wahre Bestimmung in der Erweckung ihres spirituellen Selbst zu erfahren und zu erkennen, dass unsere wesentliche Beziehung in Christus und dem Licht liegt. Letztlich geht es darum, uns als kosmische Wesen zu erfahren. So wie Jesus nicht als historischer Jesus, sondern als kosmischer Christus von den Jüngern erfahren wird. Er erscheint ihnen in seinem Lichtkleid.

James J. und Desiree Hurtak schreiben in ihrem Kommentar zur *Pistis Sophia*:

(Es ginge nicht darum, J.A.) wie Gott oder eine andere Form von Gott zu werden, sondern darum, wahre Geschöpfe der Lichtessenz zu werden. Das ist die Mensch-Gott Partnerschaft. (*Pistis Sophia*, S. xxxviii)

Und an die Jünger ebenso an alle Menschen erteilt Jesus in der *Pistis Sophia* den Rat:

„Hört nicht auf, Tag und Nacht zu suchen, und setzt euch nicht zur Ruhe, bis ihr die reinigenden Mysterien gefunden habt, die euch reinigen und euch zu geläutertem Licht machen werden, so dass ihr in die Höhe steigen und das Licht meines Reiches erben werdet. (*Pistis Sophia*, S. 575)

Im Thomasevangelium (Logion 50a) lesen wir

*Jesus sprach: Wenn man euch fragt: Woher seid ihr gekommen?
antwortet: Wir sind aus dem Licht gekommen, von dort, wo das Licht durch
sich selbst entstanden ist. Es war unvergänglich, und es trat in ihrem Bild,
(im Leib), in Erscheinung. (K.Dietzfelbinger, Apokryphe Evangelien, S.206)*



Und im Logion 3 sagt Jesus:

Sondern das Reich ist in euch und außerhalb von euch. Wenn ihr euch erkennt, werdet ihr erkannt werden und werdet erkennen, dass ihr Söhne des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, so seid ihr (geistig) arm und seid die (geistige) Armut. (Apokryphe Evangelien aus Nag Hammadi, S.193)

Ich erinnere an die Zahlenformeln der Wörter Mensch (Adam 1-4-40) und Wahrheit (Emeth 1-40-400) im Hebräischen. Es gilt, in Verbindung mit Gott und aus der göttlichen Wahrheit zu leben, dann werden wir von allein das begrenzte und illusionäre Bewusstsein aufgeben. Beides bedarf der Erkenntnis und der bewussten Entscheidung.

Erkenntnis ist jedoch kein intellektueller Prozess, sondern eine intime Erfahrung der ganz anderen Wirklichkeit. Es ist ein Berührt-werden durch den göttlichen Geist.

James J. und Desiree Hurtak erklären in ihrem Kommentar zur Pistis Sophia:

Aber du kannst Deine Lichtkraft nur empfangen, wenn Dein Verstand aufhört, ausschließlich auf seine eigene Initiative hin zu arbeiten, und nicht nach dem Göttlichen Gesetz und seiner Liebe; wenn du aufhörst, im Dienst des Selbstwillens zu handeln, der sowohl gegen das Göttliche Denken und den Göttlichen Plan rebelliert, als auch gegen Kameradschaft und Einheit auf allen Ebenen der Schöpfung. (Pistis Sophia, S.31)



Im Logion 84 des Thomasevangeliums sagt Jesus:

Wenn ihr euer Abbild seht, freut euch. Es gibt aber (himmlische Ur-) Bilder von euch, die vor euch entstanden sind. Sie können nicht sterben und werden nicht auf Erden sichtbar. Wenn ihr sie einst seht, dann werdet ihr sie kaum ertragen können (so herrlich sind sie). (nach Marianne Behnken, Elaine Pagels: Das Geheimnis des fünften Evangeliums)

Die Erlösung, wie sie von den gnostischen Texten aus der Nag Hammadi Bibliothek und der Pistis Sophia dargestellt wird, geschieht nicht durch den Glauben an die Sündenvergebung durch den Tod Christi am Kreuz, sondern durch das Erkennen unserer Lichtnatur und den Tod des an die materielle Welt gebundenen Ichs. Das ist es, was er vorgelebt hat und seinen Jüngern mit auf den Weg gab, damit sie es selbst leben und an andere weitergeben.

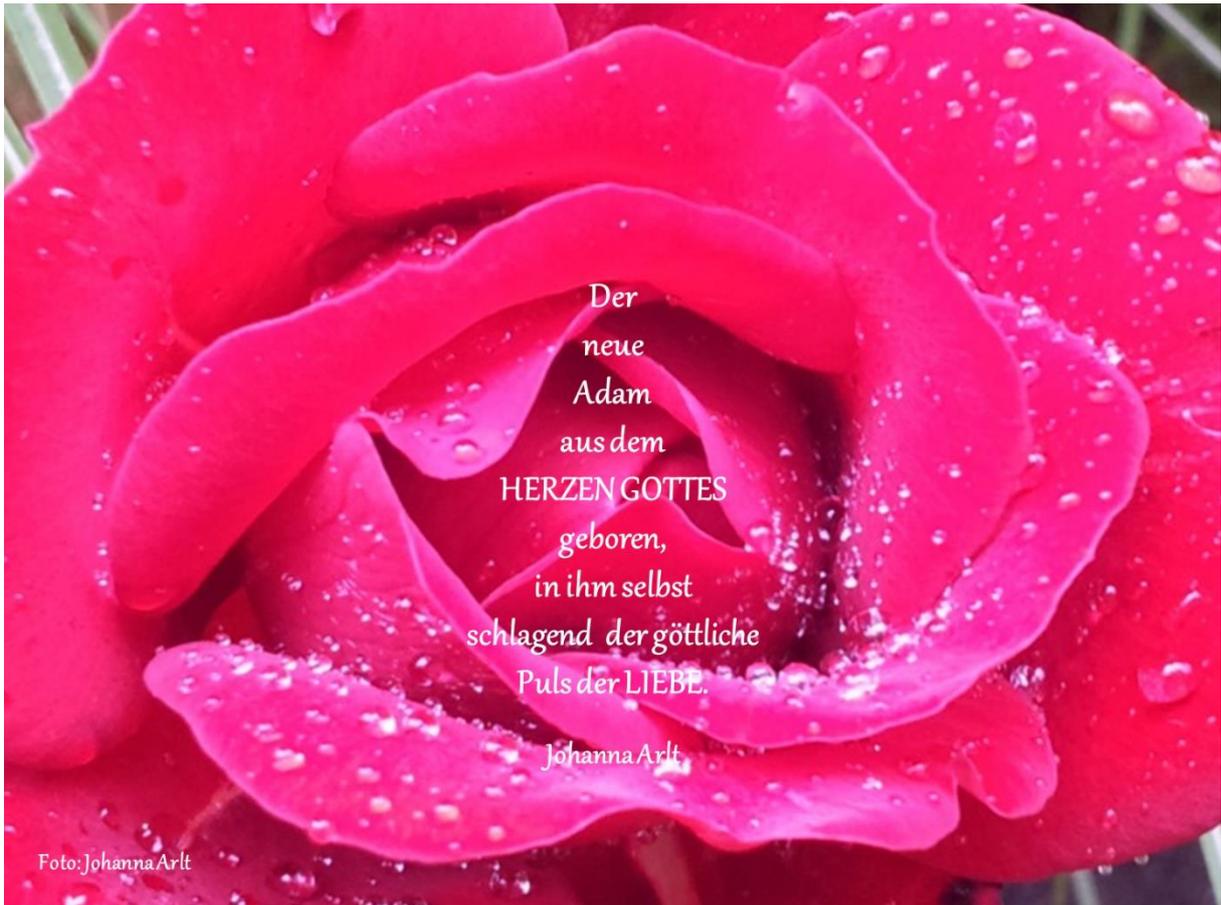
Und bei Desiree und James J. Hurtak heißt es dazu in ihrem Kommentar zu Pistis Sophia:

Das Erste Mysterium (Christus, J.A.) offenbart Erlösung nicht durch ein dogmatisches System, sondern demonstriert aktiv, dass ein direkter LICHTstrom oder eine LICHTkraft von der Gottheit in den Körper strömen und ihn erneuern kann. Und diese Kraft ist der Göttliche Heilige Geist, der weibliche Aspekt der Gottheit, der der Menschheit wiedererbracht ist und in Verbindung mit dem Christus LEBEN und LICHT zurück in unser schlafendes Bewusstsein bringt, womit der Prozess der Wiederherstellung des Lichtkörpers begonnen ist. Und wir erkennen einander in Einheit.
(Pistis Sophia, S.321)



Zur Schrift *Allogenes* aus Nag Hammadi schreibt Konrad Dietzfelbinger in seinem Kommentar:

Daher wird dem Erleuchteten, der sich seines eigenen geistigen Wesens bewusst wird, auch der Christus, der ihn umfassende und durchdringende Geist – die Identität seiner Identität, die Wurzel seiner Wurzel – bewusst werden. Und schließlich wird er, im Herzen des Vaters aufgegangen, auch im Vater selbst, dem Urquell allen Seins, aufgehen. (Erleuchtung, Texte aus Nag Hammadi, S. 63)



Die Schrift „Über die Achtheit und Neunheit“ aus der Nag Hammadi Bibliothek beschreibt die Erfahrungen eines Menschen, der das Durchdrungen werden von den Kräften und vom Licht des Geistes bewusst erlebt. Es wird die Begegnung des individuellen Geistes und dem Allgeist geschildert. Es beginnt mit einem Gebet. Konrad Dietzfelbinger kommentiert diese Schrift.

Ich lese ihnen nun zum Schluss einen etwas längeren Passus aus seinem Kommentar vor. Schließen sie einfach ihre Augen und lassen sie sich auf seine Worte in meditativer Weise ein, damit endet dann auch mein Vortrag.

Was im Menschen als Seele und Geist ist, ist ja schon aus dem Allgeist entstanden. Sollte sich also dann das Ungewordene nicht mit dem aus ihm Gewordenen verbinden wollen? Deshalb streckt der Betende gleichsam die geistigen Arme aus, damit der Allgeist diese Arme ergreife und sich dem im Menschen vorhandenen individuellen Geist mitteile. Dadurch begegnet der individuelle Geist im Menschen, der bisher unbewusst und daher unwirksam war, dem Allgeist, erkennt ihn und lebt aus ihm. Was im Menschen ist, wird erlöst aus Unbewusstheit und Unwirksamkeit.

Darin also besteht die Ausrichtung: Der Rufende vergegenwärtigt sich die Eigenschaften des Geistes, die auch in ihm sind, und drängt den Geist, der in ihm ist, dem Allgeist entgegen. Und es erfolgt die Begegnung. Es kommt die „lichte Kraft“, die Kraft, die Erleuchtung bringt. Die alles durchdringenden und erhaltenden Kräfte des Geistes machen sich im Menschen bemerkbar und erschließen ihm die Tiefen des Alls. Dabei ist der Mensch nicht etwa ein Beobachter, der von außen betrachtet, sondern er ist inmitten dieser Kräfte und wird vom Geist bewegt. Die Ströme des Geistes laufen in ihm zusammen und tragen ihn mit sich, in alle Richtungen. Das wird dem Menschen in diesem Zustand bewusst. **Und gleichzeitig wird er sich selbst auf neue Weise bewusst, nämlich als eines geistigen Wesens, das in den Kräften des Geistes lebt: „Ich sehe mich.“ Er wird sich seiner selbst bewusst als eines Punktes, in dem alle Ströme des Geistes zusammenlaufen und durch den alle Ströme des Geistes hindurchfließen, als befände er sich inmitten einer sprudelnden Quelle: einer unerschöpflichen, die keinen Ursprung hat. Gleichzeitig erlebt er auch, wie er nicht nur mit allen Orten des Raumes, sondern auch mit allen Wesen verbunden ist, die Geist sind wie er.**

(Hervorhebung, J.A.) (Erleuchtung, Texte aus Nag Hammadi, S. 42 f.)

Und hiermit sind wir am Ende unserer Reise angekommen. Ich hoffe, Sie haben ein paar Lichtblicke für sich erhaschen können und erfahren, dass Sie Söhne und Töchter des Lichts sind und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Vielleicht können wir, bevor wir in die vorgesehene Stille gehen, für einen Moment uns gegenseitig die Hände reichen, um unsere Verbundenheit im Geist und im Licht zu erspüren. Vielen Dank!

Literaturhinweise

Aïvanhov, Omraam Mikhaël

Weisheit aus der Kabbala, Der lebendige Strom zwischen Gott und Mensch, Rottweil 2004

Behnken, Marianne

Elaine Pagels: Das Geheimnis des fünften Evangeliums in: Via Cordis Forum 12/2010

Benedikt, Heinrich Elijah

Die Kabbala als jüdisch-christlicher Einweihungsweg, Bd.1 und 2 in einem Band, Freiburg 2000

Berg, Yehuda

Die Macht der Kabbalah, München 2003

Dietzfelbinger, Konrad

Apokryphe Evangelien aus Nag Hammadi, Königsdorf 2004,

Erlöser und Erlösung, Texte aus Nag Hammadi, Königsdorf 2005

Erlösung durch Erkenntnis – Die Gnosis, Königsdorf 2008

Schöpfungsberichte aus Nag Hammadi, Königsdorf 2010

Erleuchtung, Texte aus Nag Hammadi, Königsdorf 2010

<http://www.koenigsdorfer-verlag.de/Apokryphe-Evangelien-aus-Nag-Hammadi-Buch-1-10010.htm>

Freeman, Tzvi

Was ist Kabbala?

http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/1664706/jewisch/...

Grippo, Giovanni

Sepher Jesirah - Das Buch der Schöpfung: Deutsch / Hebräisch, Oberursel 2012

Hurtak, J.J. & Desiree

Pistis Sophia, Eine koptische Schrift der Gnosis mit Kommentar, The Academy For Future Science, Los Gatos, California, Akademie für die Wissenschaft der Zukunft, Basel 2014

<https://shop.schluesseldesenoach.org/>

Jäger, Willigis

Auf dem Weg in eine globale Spiritualität, in: Via Cordis Forum 9/2008, Kontemplation und Weltverantwortung, S.9)

Pagels, Elaine

Das Geheimnis des fünften Evangeliums, München 2016

Warnke, Ulrich

Quantenphilosophie und Spiritualität, München 2017

Weinreb, Friedrich

Leben im Diesseits und Jenseits, Bern 1994

Vor Babel, Die Welt der Ursprache, Weiler im Allgäu 1995

Der Weg durch den Tempel, Aufstieg und Rückkehr des Menschen, Weiler im Allgäu 2000

<https://www.weinreb-stiftung.org/>